

den seinen Verletzungen. Fall ist ein Unfall des früheren Kultministers Fall.

Dom Altman-Gipfel des Sautis ist der Ingenieur Ramfauer aus Konstanz 200 Meter tief abgestürzt. Tödlich verletzt wurde er nach Regensburg verbracht.

Den Sohn erschlagen.

In Ergoldingen bei Landsbut hat der Bauer Gopsenberger seinen 17jährigen Sohn Georg erschlagen. Der Sohn war schon von frühesten Jugend an von seinen Eltern verzogen worden und drohte in den letzten Jahren seine Eltern ständig mit Totschlag, Hausangriffen usw. Die Drohungen steigerten sich derart, daß die Mutter in den letzten Wochen tagtäglich im Schweinehals übernachtete. Am 1. Juni, dem Tag der Tat, trieb er es wieder besonders stark, und die Mutter übernachtete wiederum im Schweinehals. Hierauf legte sich der Sohn ins Bett. Nachts um 1 Uhr stand der 57jährige Bauer auf, nahm eine geschliffene Hade und ging in das Schlafzimmer des Sohnes, wo er bei Kerzenlicht minutenlang den schlafenden Sohn betrachtete. Hierauf schloß er mit der Hade einen wuchtigen Hieb nach dem Kopf des Sohnes, durch welchen die linke Schläfe zerrümmert wurde. Er führte noch drei weitere Schläge, die das Gehirn blöslagten. Dann ging er in den Schweinehals, holte seine Frau herauf und sagte zu ihr: „Jetzt kannst du wieder hereinziehen, ich habe den Georg erschlagen“. Hierauf zog er seine besten Feiertagskleider an und stellte sich der Landshuter Polizei, nachdem er vorher seiner Frau noch genau Bescheid gegeben hatte, was sie mit dem Haus und dem Gut anfangen sollte. Die Gerichtskommission fragte ihn, ob er die Tat mit Absicht ausgeführt habe. Er gab auf alle Fragen nur die Antwort: „Ich habe mir nicht anders helfen können.“ Auf die Frage der Kommission, ob er mit der Art den Tod des Sohnes habe herbeiführen wollen, entgegnete er: „Natürlich! Das habe ich gewollt, mit vollem Bewußtsein und ich habe die Tat schon den ganzen Winter über geplant. Tun Sie mit mir, was Sie wollen. Ich nehme alles an. Ich bin nur froh, daß der tot ist.“ — Die Bevölkerung steht auf der Seite des Vaters, weil es der Sohn schlimm getrieben habe.

Der in der Bahnhofstraße in Stuttgart wohnende Steuerbeamte Gustav Klein wurde auf der Kellerterrasse tot aufgefunden. Er muß beim Nachhausekommen in der Dunkelheit die Türe verwechselt und in den Keller hinabgestürzt sein.

In Auriach im O. B. Baihingen ist der Bauer Chr. Kähnel, als er mit einem Kinde über die Straße ging von einem Radler überfahren worden. Der alte Mann farb nach einigen Stunden.

In Fachsenfeld im Oberamt Aalen ist das Anwesen des Oekonomen Dörner durch Blitzschlag abgebrannt.

In Steinheim (Kreis Hörter) sind 9 Wohnhäuser abgebrannt, wodurch 11 Familien obdachlos wurden. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Mark.

Der Blitzzug Mailand-Rom ist vor Pistoja in einem Tunnel entgleist. Ein Schaffner wurde getötet, viele Reisende erlitten Verletzungen. Der Unfall rief eine große Panik hervor.

Gerichtssaal.

Nürnberg, 2. Juni. Am Abend des 2. April ds. Js. hatten die Soldaten Niesel und Dörath des 10. Feldartillerie-Regiments zu Erlangen in einer Wirtschaft an einem Freibiergasse teilgenommen. Auf dem Heimweg, in der Kaserne und auf dem Kasernehof trampelten beide den Trompeter-Unteroffizier Beder an. Dieser ermahnte die Leute, sich ins Bett zu legen. Es entstand ein Wortwechsel, und da die Soldaten der Aufforderung Beders nicht nachkamen, forderte Beder sie auf, mit ihm auf die Wache zu gehen. Die Soldaten kamen diesem Befehl nicht nach. Jetzt erwiderte der Soldat Wilhelm Seidel, der auch beim Freibier gewesen war, und sagte: „Ihr geht nicht mit zur Wache, wir knieen aus.“ Unter dem Ruf: „Verhaut ihn!“ ließen die Soldaten in die Kaserne. Zuvor Feststellung der Persönlichkeit der Soldaten hielt der Unteroffizier Nachschau in der Kaserne. Er traf den Niesel und konnte nur nach heftigem Widerstreben dessen Seitengewehrnummer nachschauen, um so die Persönlichkeit des Niesel nachträglich feststellen zu können. Dem Bomen eines zufällig hinzukommenden anderen Soldaten den Beder wissen wollte, nannte Niesel nicht, obwohl er ihn genau kannte. Plötzlich erschien der Soldat Seidel bei der Gruppe und ging sofort auf den Unteroffizier zu, küßte ihm am Kopf und sagte: „Was wollen Sie denn eigentlich. Ich alter Mann bin nicht so dumm wie der Heinrich. Den haben Sie auch auf fünf Tage ins Loch gebracht.“ Als der Unteroffizier erklärte, er werde es dem Seidel morgen schon antreiben, machte letzterer eine wörtliche Verdünnung, legte die Hand an die Hüfte und sagte: „Parole 170. Wir können auch Nachse nehmen, wenn wir wollen.“ Nach diesen Worten ließ Seidel vom Unteroffizier ab und ging fort. In der heutigen Verhandlung vor dem Kriegesgericht erklärten die Soldaten Niesel und Dörath sowie auch Seidel, daß sie angeheitert gewesen sind. Seidel erklärte noch, daß ihm eine Verwundung vorgekommen sei, da nicht der Unteroffizier Beder, sondern ein anderer Unteroffizier die Bestrafung Weinrichs veranlaßt habe. Das Urteil lautete gegen Dörath auf 28 Tage strenge Arrest, gegen den Soldaten Niesel auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und gegen Seidel wegen eines Verbrechens der Aufwiegelung und des tätlichen Vergreifens an einem Vorgesetzten sowie Achtungsverletzung auf 6 Jahre Gefängnis. (11)

Luftschiffahrt

Der billigste Weg.

Es herrscht im Publikum heute noch die ganz irrige Annahme, daß der Aviation bloß eine Zukunft als elegant und teurer Sport beschieden sei, und daß die Aeroplane eventuell auch zwei oder drei Passagiere werden zu führen können. In Wirklichkeit werden sie aber, wie zu dem Sachz in seinem interessanten Artikel „Der Aero-

plan als Zivilisationssträger“ im Münchener März“ nachweist, billiger als unsere heutigen Verkehrsmittel sein. Denn es darf uns der bizarr Klang des Satzes nicht die Anschauung der Tatsache trüben, daß in der Aviation die großen Geschwindigkeiten wohlfeiler sind als die kleinen. Es handelt sich hier tatsächlich um das Paradoxon der Aviation. Eine durch die Luft geschleuderte Fläche erwirbt, durch diese gleitend, die Fähigkeit, eine gewisse Last zu tragen, deren Größe „proportional“ der Oberfläche und dem Quadrate der Geschwindigkeit ist, mit der der Apparat dahinfliehet. Wenn nun diese Geschwindigkeit, die im Quadrate wirkt, sehr groß ist, erfordert die Hebung der Last eine sehr geringe, fast gar keine Kraft. Es kann daher die gesamte verfügbare Kraft für die Weiterbeförderung verwendet werden, und diese wird weit leichter erfolgen als auf dem Erdboden, da die Beförderung in der Luft nur die Schwerkraft und die Luftreibung zu überwinden hat, das heißt nur einen geringen Teil der Hindernisse, die sich der Ortsveränderung auf der Erde oder auf dem Wasser entgegenstellen. Gehen wir einen Schritt weiter: je rascher ein Aeroplan durch die Luft fliehet, um so geringer wird im Verhältnis die erforderliche Kraft sein. Das heißt, ein entsprechend gebauter Aeroplan verbraucht bei gleicher gegebener Wegstrecke weniger Kraft, wenn er sich rascher, als wenn er sich langsamer bewegt. Legt man der Berechnung die vor einem Jahre von Paulhan noch als höchste Hoffnung aufgestellte Berechnung zugrunde, daß mit fünfzig Liter Benzin in siebenstündiger Fahrt fünf-hundert Kilometer mit einem zweiten Passagier an Bord zurückgelegt werden, so kostet die Reise per Passagier und Kilometer drei Heller. Die Luftfahrt ist tatsächlich bestimmt, das billigste Transportmittel nicht nur für den Personenverkehr, sondern auch für den Gütertransport zu werden.

Johannestal, 5. Juni. Gestern begann bei herrlichem Wetter in Gegenwart eines zahlreichen Publikums die nationale Flugwoche. Ohne Passagier flogen Curving 1 Stunde 17 Min., Steinbeck 1 Stunde 6 Min. und Vollmöller 38 Min., mit einem Passagier Schendel 1 Stunde 16 Minuten und König 21 Min.

Hamburg, 5. Juni. Das Luftschiff „P. L. 6“, das in der vergangenen Nacht in Bitterfeld unter Führung des Oberleitnants Stellung um 12.40 Uhr zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen war, ist nach schwieriger Fahrt hier kurz nach 8 Uhr eingetroffen und glatt gelandet. Fast bei der ganzen Fahrt war böenartiger Sturmwind zu überwinden.

Rio de Janeiro, 5. Juni. Der brasilianische Flieger Puciroz, der vorgestern in Sao Paulo aus großer Höhe herabstürzte, ist heute seinen Verletzungen erlegen.

Bermischtes.

Der Lorbeer.

Kranze haben ihre Schicksale, wie Bücher! Letzte Woche hat Lindau seinen Postartabend erlebt. Der große Rime siegte als Regitator, wie gewohnt. Voll tiefer Nahrung überreichte der Bürgermeister der Seefahrt Postart einen riesigen Lorbeerkranz mit Widmungsschleife. Ernst von Postart setzte ein Kathantäscheln auf und ließ das Zeugnis der Verehrung in den „Lindauer Hof“ tragen, wo er abgestiegen war. Anderen Tags fuhr er wieder nach München. Den Kranz ließ er liegen. Nur die Schleife ging mit. Was macht ein Postart mit 365 Lorbeeren im Jahr! Der Hansknacht entdeckte das Symbol des Ruhms. Hansknachte haben meist ein tiefes Empfinden. Eine Idee leuchtete sein Hirn. Wurde doch morgen sein bester Freund, Eusebius Dipfhuber, lgt. bayr. Dienstmann, beerdigt. Johanns Entschluß war rasch gefaßt und großartig. Am nächsten Tag prangte der riesige Postartlorbeer auf dem Sorge Dipfhubers. Ein paar Pfingstrosen schmückten das einödrige Grün. Einbau war erkannt, den bürgermeisterlichen Lorbeer auf diesem denn doch ungewöhnlichen Wege zum zweitenmale bewundern zu dürfen. Man versichert, die Stadtbehörde werde in Zukunft mit Lorbeeren sehr zurückhaltend sein oder wenigstens auf der Schleife rückwärts bemerken: Nicht zu Vergabniszwecken!

Prinzessin und Brahminc.

Die indische Prinzessin Suderani Bhagwan Kaur, die unter dem Namen Königin Sahiba bekannt und die Witwe des Sirdar Dyal Singhs, eines der hervorragendsten Männer des Punjab ist, hätte nach altem Brauch längst verbrannt sein müssen. Statt dessen legte sie sich, entgegen dem frommen Brauch, einen Liebhaber in der Person des Brahminen Nahan Chand zu. Sie wurde seiner jedoch bald überdrüssig, und da der heilige Mann sich nicht abschütteln ließ, griff sie zu einem Adikalmittel. Sie lud den Brahminen noch einmal in die Gemächer, in denen er die Tage der Kosen verlebte hatte, und labte ihn mit einer Schale arsenhaltiger Milch. Der Brahminc wand sich und stöhnte in wildem Todes-schmerz, aber Ohr und Herz der Prinzessin blieben teilnahmslos. Nach zwei Tagen wurde der Leichnam von treuen Dienern auf die Seite geschafft. Die Sache wurde aber ruchbar, und mit Rücksicht auf ihre Härtherzigkeit wurde die Prinzessin erbarmungslos zum Tode durch den Strang verurteilt. Statt des ehrenvollen Plamen-todes erwartet sie jetzt der schimpfliche Verbrennerd. Die lebenslustige Prinzessin hat bei dem obersten Gerichtshof des Punjab Berufung gegen das Urteil eingelegt.

Das Los der Sklavinnen in Marokko.

Aus Tanger wird berichtet: Von der großen Erregung, die die unter den Augen der französischen Soldaten bei bez vorgenommene Re-auktionierung marokkanischer junger Frauen und Mädchen in ganz Europa hervorgerufen hat, nimmt man in hiesigen europäischen Kreisen mit Genugtuung Kenntnis. Wenn die Franzosen Marokko zivilisieren wollen, so sollten sie in erster Linie dem schrecklichen Menschenhandel be-gegnen. Aber die Pariser jüdischen Anschauungen bewir-

ken, daß besonders dem Handel mit häßlichen Mädchen keine Hindernisse bereitet werden. Der Slave in Ma-rokko, ob männlich ob weiblich, wird gekauft wie das in diesem Lande sehr hoch geschätzte Pferd, aber im Unter-schied von diesem trägt er keine Legitimationspapiere bei sich. Diese enthalten Angaben über seine Herkunft, über die Art seiner Dienstleistungen, über den Preis, zu dem er verkauft worden ist. Sklaven, die öffentlich auf dem Markt verkauft werden, erzielen im Höchstfalle 120 bis 160 Mark.

Will man erlesene Ware haben, so muß man sich zu den Händlern ins Haus begeben. Dort findet man ge-raubte oder auf Kriegszügen erbeutete Negerinnen aus dem Sudan neben schönen Circassierinnen, die mit großen Kosten aus Stambul beschafft wurden. Während der Kunde im Hause des Sklavenhändlers mit Tee bewirtet wird, bringen die zu verkaufenden Sklavinnen je nach der Rolle, die ihnen zugewiesen ist, Zucker, Laffen, Süßig-keiten; die eine gießt Wasser über die Hände der Gäste, die andere reicht das Handtuch, die dritte entzündet das Kohlenbecken. Der Besucher kann auf diese Art sich von der Schönheit und Geschicklichkeit der Dienerinnen, die er in sein Haus zu nehmen gedenkt, überzeugen. Die Preise betragen je nach den Vorzügen des lebenden Kauf-objekts 160, 400, 1200 Mark.

Eine anderletene Circassierin bringt es wohl auf 16 000 Mark. So eine seltene Schönheit zeichnet sich zu-gleich durch eine unter den Afrikanerinnen unbekannto Bildung aus. Ihre Geisteskultur geht über das Auffagen der auf ihre Pflichten bezüglichen Koranverse hinaus, sie ist in jeder Beziehung für das häusliche Leben trefflich aus-gebildet.

Die Mehrzahl der Sklavinnen in Marokko führt al-lerdings ein Leben, um das sie manche Europäerin beneiden würde. Sie stehen zu den legitimen Frauen ihres Herrn in dem allerbesten Verhältnis. Als Vertraute, auch wohl als Helferin der Herrin in deren Heimlichkeiten und Vergnügen geben sie dem oft inhaltslosen häuslichen Abwechslung und Reiz. Das Distanzwahren kennt nicht einmal die Sultansgattin im Palast. Wenn es einer Sklavin beschieden ist, das Herz des Hausherrn zu gewinnen und Mutter seines Kindes zu werden, ist sie durch diese Tatsache ohne Weiteres aus dem Sklaven-hand zum Range einer Gattin erhoben. Sie braucht nicht mehr zu arbeiten, nicht mehr zu dienen, sie hat ihrerseits Dienerinnen, dazu Schmuck und schöne Kleider. Eine solche Laufbahn verlohnt sich wohl der Mühe. Aber der Menschenhandel sollte danach von einem europäischen Kulturvolk, wie es die Franzosen doch in erster Linie sein wollen, nicht begünstigt werden!

Eine dem Untergang geweihte Stadt.

Achtzig Werst von Nishni Nowgorod, auf dem lin-ken Ufer der Wolga, liegt die dem Untergang entgegen-gehende Kreisstadt Malarjew, deren großartiger Jah-rmarkt einst in der ganzen Welt berühmt war. Die Stadt entstand im 17. Jahrhundert in der Nähe des gleichnamigen Klosters. Dieses Kloster war damals einer der be-suchtesten Wallfahrtsorte Rußlands. Da hier Pilger in großen Massen zusammenströmten, entstand bald ein Markt, auf dem die verschiedenartigsten Produkte ausge-tauscht wurden. So kam es, daß der Jahrmarsch von Ma-larjew bald ebenso in Europa, wie im asiatischen Ruß-land bekannt war. 1804 wurde Malarjew zur Kreisstadt erhoben. Dann aber erfolgte der Umschwung. Durch Regierungsverordnungen wurde der Jahrmarsch nach dem günstiger gelegenen Nishni Nowgorod verlegt, und das war der Anfang des Verfalls der Stadt Malarjew. Ganz rasch ging es bergab. Der Handel war gelähmt; das gesellschaftliche Leben erstarrte. Die staatlichen Behör-den verlegten ihre Sitze nach anderen Städten. Die grö-ßeren Schulen fanden leer und gingen ein. Die Kauf-leute zogen fort. Gegenwärtig ist in Malarjew nur ein einziges industrielles Unternehmen vorhanden, eine kleine Sägemühle. Der Wert der Immobilien ist sehr gesun-ken und die Stadt hat fast gar keine Einkommen mehr. Zu dem gewerblich-gesellschaftlichen Verfall kommt nun noch der drohende wirkliche Verfall. Jedes Jahr ver-wandelt die Stadt sich während der großen Frühjahrs-überschwemmungen in ein russisches Benedig. Alles fährt in Booten durch die Straßen; Viehfutter wird auf Boo-ten zum Seall gebracht, die Hausfrauen fahren mit Boo-ten zum Markt. Das alles wäre noch nicht so schlimm, wenn nicht die Wolga in letzter Zeit ihren Lauf geän-dert hätte und mit Macht auf das linke Ufer losströmte; sie reißt das Ufer ab und untergräbt es, so daß der tat-sächliche Untergang der Stadt unausbleiblich scheint.

Handel und Volkswirtschaft.

Kirichen.

Mitteilungen der Zentralermittlungsbelle für Ob-berwertung in Stuttgart: An Kirchen sind außer den früher bekannten Quantitäten und Sorten noch angemeldet aus Grlsheim 600 St. Tafel, halbrunde, Scheden, schwarze, aus Kirchheim a. R. 1200 St. Tafel, herv. schwarze, Scheden. Im Ganzen sind angemeldet 100 000 Teufner Tafel- und Brennkirichen.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter erloschen in Fellbach O. Cannstatt, und in Stein-heim a. d. Murr O. Marbach.

Auf 31. Mai waren in 31 Oberämtern 113 Gemeinden und 1015 Gehöfte verzeuht. Anfangs Mai waren von der Seuche noch betroffen: 40 Oberämter, 136 Gemeinden und 1490 Gehöfte. Am 15. März waren 1636 Gehöfte verzeuht. Die Seuche ist also sehr in nachhaltiger Weise zurückgegangen. Am frühesten verzeuht ist noch der Neckarreis mit 40 Gemeinden und 306 Gehöften, dann folgen der Donaukreis mit 29 Gemeinden und 7 Gehöften, der Schwarz-waldkreis mit 23 Gemeinden 112 Gehöften, der Jagstkreis mit 21 Gemeinden und 190 Gehöften. Die Zahl der verzeuhten Gemeinden ist am größten in den Oberämtern Nürtingen und Ulm (je 11), Göttingen (10), Reesheim (7), Leonberg und Heidenheim (je 7), Neckarhalm (6), Böblingen und Heilbronn (je 5). Nach der Zahl der verzeuhten Gehöfte steht nun obenan der Bezirk Ulm (150), dann folgen: Heidenheim (119), Böblingen (97), Göttingen 93, Leon-berg (77), Weinabera (69), Reesheim (62), Ulm (45), Nürtingen (42). In dem fröh verzeuhten Bezirk Ulm hat die Seuche in einer Gemeinde (Jainingen) in wenigen Tagen eine sehr starke Ver-breitung gefunden. Ein Beweis dafür, daß immer noch die größte Vorsicht und Umsicht bei der Bekämpfung der Seuche geboten ist.

Während der Pfingstfeiertage gab es wieder starken Bahnverkehr. Schon am Samstag nachmittag waren die Züge überfüllt. Den Reisenden wurden alle Wagenklassen geöffnet, so daß manche für billiges Geld zu einer recht angenehmen Fahrt in zweiter oder sogar erster Klasse kamen, während viele allerdings sich auch mit einem Stehplatz begnügen mußten. Man mußte froh sein, überhaupt noch befördert zu werden. Großer Andrang herrschte am ersten Feiertag, besonders zu den Frühzügen, denn die Ausflugslustigen ließen sich ihr Programm durch den starken Regenguß, der in den ersten Morgenstunden von 5 bis gegen 7 Uhr niederging, nicht stören. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden an beiden Feiertagen 8109 Fahrkarten ausgegeben und erzielte die Bahn dadurch eine Einnahme von 9250,15 Mark. 2000 Personen waren im Besitz von Rückfahrkarten, es benutzten also ca. 10000 Personen die Bahn. Die Fahrkarten verteilen sich auf die einzelnen Wagenabteile wie folgt: I. Kl. 13 Stück, II. Kl. 336 Stück, III. Kl. 2349 Stück und IV. Klasse 5352 Stück.

Beleuchtung. Das Farbenpiel der gestrigen Teinthalen-Beleuchtung wurde von einer großen Menschenmenge bewundert und angestaunt. Das harmonische Zueinanderreifen der verschiedenen Lichtreflexe breitete über den ganzen Platz einen märchenhaften Schimmer. Ueberhaupt die ganze Anordnung, das gesamte Arrangement ließen deutlich eine ideale Fertigkeit im Arrangieren erkennen, für die wir der Kgl. Badeverwaltung unser Lob aussprechen. Die

Kurkapelle fachte mit ihren Weisen und Melodien die Begeisterung der Menge noch zusehends an und machte den Abend doppelt genussreich.

Kgl. Kurtheater. Alle Freunde eines Lustspiels machen wir auf das heute Abend im Kgl. Kurtheater zur Aufführung gelangende Stück „Renaissance“, in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld aufmerksam und empfehlen den Besuch des Theaters. Morgen Donnerstag findet keine Vorstellung statt. Am Freitag geht die zaktige englische Komödie „Freund Jack“ von W. Somerset Maugham in Szene.

Ausflüge. Wie in der vorigen Woche, so veranstaltet auch diesmal das K. Badkommissariat einige Ausflüge im Gesellschaftsauto. Die erste Fahrt findet morgen statt und zwar in der Richtung Wildbad-Höfen-Perrenalb-Frauenalb-Margzell-Neuenbürg-Wildbad mit Aufenthalt in Perrenalb. Die zweite Fahrt findet am Freitag morgen: 11 Uhr vom König-Karlbad aus statt und zwar in der Richtung Wildbad-Perrenalb-Gernsbach-Murgtal-Schönegründ-Engelstörle-Wildbad mit Aufenthalt in Gernsbach und Schönminzsch. Die höchste Teilnehmerzahl beträgt 17 Personen, bei weniger als 12 verlaufenen Biletts unterbleibt die Fahrt und die Biletgebühren wird zurückerstattet. (Näh. siehe Plakate)

Calmbach. Automobilunfall. Samstag nachmittag geriet das der Autowagenlakieranstalt Klöpfer in Raffatt gehörende Automobil auf der Chaussee zwischen Calmbach und Oberreichenbach auf unaufgeklärte Weise in Brand. Der stark beschädigte Wagen ist versichert. Der Führer, Herr Klöpfer ist mit einigen kleinen Brandwunden davon gekommen.

Konzert-Programm

Mittwoch, den 7. Juni
 nachm. 3 1/2—5 Uhr (Anlagen)

1. Marsch Sulze
2. Ouvertüre „Die Felsenmühle“ Reissiger
3. Am Golf von Neapel, Walzer Guardia
4. Blumengrass, Lied Hahn
5. Potpourri „Ein Walzertraum“ Strauss
6. Die schöne Gräzlerin, Mazurka Gleissner
7. Aus fernem Süd Möller
8. Hamburger Polka Komzak

- 6—7 Uhr abends (Kurplatz)
1. Marsch colobro Lachner
 2. Ouv. Tell Rossini
 3. Gross Wien, Walzer Strauss
 4. Gralrittermarsch Wagner
 5. Gr. Fant. aus Bajazzo Leoncavallo

Donnerstag, den 8. Juni
 vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle).

1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade Nicolai
2. Ouv. „Die lustigen Weiber“ Strauss
3. Asträa Tänze, Walzer Lacombe
4. Aubade aus: maries Mendelssohn
5. a) Scherzo aus Sommernachtstraum b) Notturmo Strauss
6. Frauenhorz, Mazurka

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

Habe mich hier zur Ausübung meiner Praxis als **Bahn-Arzt** niedergelassen.

C. Umbach,
 prakt. Bahn-Arzt
Villa de Ponte.

Telefon 112 König-Karlstraße 178B.

Kgl. Kurtheater
Wildbad.

Heute
Renaissance
 Lustspiel in 3 Akten
 von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.

Olga-Drogerie

empfiehlt sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
 Arzneimittel, Progen, Verbandstoffe, Krankenpflegeartikel, Tees u. s. w.
 Griechische, Malaga-, Blut-, Ungar- und Pepsinwein, Sarsaparilla und Cognak.
Karl Theurer.

Geschwister Freund

104 Hauptstraße 104
 und in den königlichen Anlagen
 empfehlen
Professor Dr. G. Jäger's
 echte

Normal - Unterkleider

Fabrikniederlage von **Wilh. Benger Söhne.**

Genden	Unter-Tailen	Socken u. Strümpfe
Unterbein-kleider	Unter-Röcke	Brust- u. Rückenwärmer
Unterjacken	Leibbinden	Kinder-Unterkleider
Nachhemde	Verbandsbinden	Normal-Korsetten
Hemdhoften	Kniewärmer	Normal-Strickwolle
Nachjacken	Bettische	Salmiakgeist-Wollwasch-seife

Ramelhaar-Bettdecken — Reform-Beinkleider.

Benger's Trikot-Leibwäsche
 in Halbwole u. aus bester ägypt. Mako-Baumwolle für Herren, Damen und Kinder.

Schwerversilb. Alpackabestecke.
 Kunstgewerbl. Wiederversilb. abgenutzter Gegenstände. Bestecke & Tafelgeräte zu billigsten Preisen.
 Hotel & Tafel-Geräte
 Christian Müller, Pforzheim.
 Katalog gratis & franko.
 Musteraustellung Wörthstr. 9.

Vertreter für Wildbad und Umgebung:
Hermann Nieginger, Messerschmied, Wildbad.

Eine Delikatesse, die wunderbar die Verdauung reguliert, ist das so vorzügliche und kräftige

Steinmehl-Brot

vom Steinmehl-Bäckhaus in Mannheim. 1 Pfund Steinmehl-Krautbrot hat z. B. mehr und bessere Nährkraft als 1/2 Pfund Fleisch, das dreimal so viel kostet!

Erhältlich durch die Niederlagen von
H. Bechtle, Feinbäckerei,
L. Großmann, Delikatessen,
J. Honold, Kgl. Hofl., Delikatessen,
Pfannkuch u. Co.,

Haben Sie schon

zum Kochen, Braten und Backen
'Nussa' versucht?

Nussa ist das beste, reinste und wohl-schmeckendste Fett, das ganz aus Nüssen hergestellt ist. Wird in den feinsten Küchen seit Jahren verwendet.

1	3	5	9 Pfd.-Dosen
80 Pfg.	2.25	3.75	6.75 Mk.

Reformhaus z. Gesundheit

Anton Albers & Co., Pforzheim
 In Wildbad bei
Herm. Grossmann, sen.
 Delikatessengeschäft,
 König-Karlstr. 61.

Fertige Veranda-Vorhänge nach Mass.
Markissenfabrik
 Ferd. W. Gehring jun. Stuttgart 3
 Sophienstr. 26, ☐ Tel. Nr. 5161.

Schürzen-Verkauf.

Weisse Träger-schürzen, farbige Reform und Träger-schürzen, schwarze und farbige Haus-schürzen mit 20 bis 25 Proz. Rabatt
 ferner 1 Partie farbige Arbeits-henden für Männer zu 2 Mk.
 einige Anabenanzüge für das Alter von 5 bis 11 Jahren zu 5 und 6 Mk.
 so lange Vorrat reicht.
 Fertige gute Arbeitsblusen für Frauen und Mädchen zu 2.50 Mk. bis 2.70 Mk.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Fritz Volz,
 König-Karlstr. 114.

2 Zimmer-Wohnung.

in meinem Neubau in der Löwen-bergstraße habe auf 1. Oktober zu vermieten.
Robert Krauß,
 Maurermeister.

Wohnung

mit 5 Zimmer, Badezimmer und sonstigem Zubehör hat bis 1. Okt. zu vermieten.
G. Faas,
 Kohlenhandlung.

Süßrahmbutter

am Stück per Pfund 1.30 Mk. empfiehlt
Chr. Batt Wwe.

Geschäfts-Übernahme.

Mache hiemit der titl. Einwohnerschaft die ergebene Mitteilung, daß ich die frühere

Schuhmachersche Gärtnerei

übernommen habe, und empfehle mich in Lieferung stets frischer Blumen, Bouquets etc.

Um geneigten Zuspruch bittet
C. A. Wolf,
 Gärtner.

Loden- und Sports-Kleidung.

Sport-Anzüge
 von 13.— bis 45.—

Lodenjoppen
 von 13.— bis 20.—

Pelerinen
 von 7.— bis 32.—

Bohener Mäntel
 von 16.— bis 32.—

Herren-Anzüge
 25.— 28.— 34.— 40.—
Lüster- und Arbeits-Joppen
Sports-Gamaschen
H. B. B. B. B.
Wildbad.

